

des Lonetals für die Altsteinzeitforschung begegnete der Vortrag von Prof. Dr. Robert Wetzel (Tübingen) über die Ausgrabungen am Hohlenstein im Lonetal besonders großem Interesse. Prof. Wetzel gab einen Querschnitt durch seine Arbeit von 25 Jahren und ließ seine Hörer dabei die Entwicklung des Menschengeschlechts nacherleben.

Am Sonntag wurde eine Demonstrationsfärbung mit Uranin zu einer der beiden Hörbequellen durchgeführt. Außerdem wurden vier Höhlen, die weniger bekannt sind, befahren und gleichzeitig drei Exkursionen im Gebiet der Brenz und der Lone durchgeführt. Zum Schlußwort versammelten sich alle Teilnehmer am Sonntagabend noch einmal in Hürben. In der Tagungshalle konnten eine höhlenkundliche Ausstellung, eine Foto- und eine Buchausstellung mit speläologischen Veröffentlichungen und mit Schrifttum zur Schwäbischen Alb und zur Geologie allgemein besichtigt werden.

Die Beratung der Verbandsangelegenheiten wurde in einer Verbandsausschußsitzung und in der Hauptversammlung vorgenommen. Prof. Dr. Georg Wagner wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Prof. Dr. Florian Heller (Nürnberg) als Vorsitzender, Dr. Walter Treibs (München) als 1. Stellvertreter, Helmut Frank (Laichingen) als 2. Stellvertreter, Hans Binder (Seißen) als Geschäftsführer, Andreas Pöhler (Laichingen) als Schatzmeister und Prof. Dr. Franz Lotze (Münster i. W.) als wissenschaftlicher Schriftleiter bilden den Vorstand.

Hans Binder

SCHRIFTENSCHAU

Hans Weber, Die Oberflächenformen des festen Landes. 350 Seiten mit 245 Abbildungen und 103 Bildern auf 34 Tafeln. B. G. Teubner-Verlagsgesellschaft, Leipzig 1958. Preis (Leinen) DM (Ost) 28,80.

Nach dem Vorwort des Autors wendet sich das Werk an Studierende und Fachleute, ist aber auch als Behelf für Praktiker verschiedener Richtung gedacht. Dem wird die klare, einprägsame sprachliche Darstellung gerecht. Bewußt wird auch eine Belastung mit zuviel theoretischen Erörterungen vermieden; andererseits könnte freilich die Auswahl von Beispielen geomorphologischer Erscheinungen manchmal noch strenger sein.

Bemerkenswert ist der Aufbau des Werkes nach dem klimatischen Gesichtspunkt. Jeder Klimabereich hat seine Besonderheiten im Zusammenwirken der Verwitterungskräfte, jedes Klima hat seine eigenen Landschaftsformen. So können die vielfältigen Landschaftsformen eben nach einer Klimaeinteilung erfaßt werden, wenn auch in der Natur das Klima freilich kein unveränderlicher Faktor ist. Im vorliegenden Werk wird am Anfang der betreffenden Abschnitte jeder einzelne Klimatyp charakterisiert. — Nach Erörterungen über den Bau der Erde und der Gliederung der Erdkruste folgt eine Beschreibung der landschaftsformenden Kräfte, daran schließt ein Abschnitt über endogene Formen. Die beiden Hauptteile des Buches widmen sich exogenen Formen der feucht-gemäßigten Zone und der übrigen Klimate. Nicht in die Klimaeinteilung paßt dann der Abschnitt über Küstenformen.

Rund 13 Seiten werden dem Karstphänomen eingeräumt, wobei nur etwas mehr als eine Seite auf den Abschnitt „Karsthöhlen“ entfällt. Einige Worte über subterrane Wasserbewegung sind hier gesagt, auch die Eigenart der Karsthydrographie, wie sie von Lehmann beschrieben wurde, scheint kurz gefaßt auf. Ein Absatz in Kleindruck beschäftigt sich mit Höhlengenese, allerdings in nicht ganz befriedigender Weise unter Zugrundelegung der Einteilung von Knebel (1906!) in Flußhöhlen und Sickerwasserhöhlen. Ein weiterer kleingedruckter Absatz zählt bekannte Höhlen

Deutschlands und Europas auf. Der ganze Abschnitt über Karsterscheinungen wird zerlegt in einzelne Fragenkomplexe, wie Wesen der Verkarstung, Karen und Dolinen, Täler, Schwinden und Karstquellen, Akkumulation, Poljen, Halbkarst, bedeckter Karst, allgemeine Formenentwicklung. Auch hier fällt als Grundzug die klare, einfache Darstellung auf.

Außer weit mehr als 200 guten schematischen Abbildungen im Text, bekannten Darstellungen einheitlich nachgezeichnet oder original, wurde noch ein Bildteil beigefügt, der wohl in der Auswahl charakteristischer Aufnahmen, nicht aber in der technischen Wiedergabe befriedigt. Auch wäre die Einordnung der Bilder in den Textteil bestimmt wesentlich günstiger. Ein interessantes etymologisches Verzeichnis der Fachausdrücke, ein für den Nichtfachmann brauchbar gegliedertes Literaturverzeichnis (mit Berücksichtigung russischer Autoren) sowie Orts-, Sach- und Namensregister schließen das Werk ab.

Erich Schuhmann

Kurt Ehrenberg, Paläozoologie. XVI und 408 Seiten, 175 Abbildungen. Springer-Verlag, Wien 1960. Ganzleinen öS 492,-.

Mit diesem Buch liegt erstmalig ein in Österreich verlegtes Lehrbuch der Paläozoologie vor. Die Zusammenfassung des enorm angewachsenen Stoffes in einem einzigen Band, die für ein Lehrbuch sicherlich erwünscht ist, bedeutet eine schwierige Aufgabe. Nach einleitenden Kapiteln, welche Gegenstand, Methoden und Ziele der Paläozoologie sowie Studium und Berufsverhältnisse dieses Faches behandeln (S. 1–6), folgt ein Abschnitt „Allgemeine Paläozoologie“ (S. 7–27). Hier wird eine knappe Einführung gegeben in die Erscheinungen der Fossilisation, die Biostratonomie, die wichtigsten stratigraphischen Begriffe, die absolute Zeitrechnung, die Chorologie, Grundlagen der systematischen Gliederung, die Rolle der Zoo-Fossilien als geohistorische und biohistorische Urkunden und so weiter. Den Hauptteil des Buches bildet die spezielle Paläozoologie (S. 28–339). Den Wirbeltieren (S. 149–339) ist dabei größerer Umfang eingeräumt als den wirbellosen (S. 29–148).

Der knappe verfügbare Raum verlangt eine sehr komprimierte Darstellung, deren Schwerpunkt auf der morphologischen Charakteristik der verschiedenen Gruppen liegt. Es werden die wichtigsten und bekanntesten Vertreter angeführt und auch deren stratigraphische wie räumliche Verbreitung und Ökologie kurz gestreift. In der Systematik sind moderne Gesichtspunkte berücksichtigt. Die 175 Abbildungen sind sorgfältig ausgewählt und nehmen auch auf eine mögliche Einheitlichkeit der Zeichenmanier Rücksicht. Durch eine besonders raumsparende Darstellungsweise konnte der Inhalt des Buches sehr reichhaltig gestaltet werden, und der Benutzer wird das sehr umfassende Namen- und Sachregister (S. 340–407) am Schluß des vom Verlag gut ausgestatteten Bandes besonders schätzen.

Das Buch ist, wie der Verfasser betont, als Einführung gedacht, wendet sich aber nicht nur an Studierende der Paläontologie, sondern soll auch Interessenten aus den benachbarten Wissensgebieten eine handliche Übersicht bieten. Die Höhlenkundler, in deren Arbeitsbereich die Paläontologie seit jeher einen gewissen Raum einnimmt, werden diese moderne Einführung und Übersicht sicherlich sehr begrüßen.

Helmuth Zapfe

Hans Liniger, Vom Bau der Alpen. 236 Seiten mit 60 Abbildungen im Text und 10 Tafeln. Ott Verlag, Thun/München 1958.

Der Verfasser hat mit diesem Werk eine gemeinverständliche historische Geologie Mitteleuropas vorgelegt, die als eine Einführung in das Werden und den Aufbau dieses Gebietes gedacht ist. In knapper, präziser Form werden die verschiedenen Formationen behandelt, wobei besonders die Darstellung der wichtigsten Leitfossilien berücksichtigt ist. Zahlreiche stratigraphische Tabellen, Planskizzen und Profile ergänzen in gelungener Weise den Text. Als besonders erfreulich ist zu vermerken, daß – obwohl sich das Buch vorwiegend an Schweizer Leser wendet – auch

der Bereich der Ostalpen eingehende Würdigung findet. Umfangreiche Abschnitte sind der Tektonik und den alpinen Bauzonen gewidmet, wobei vor allem der alpine Deckenbau behandelt wird.

Eine Erklärung der Fremd- und Fachwörter, Hinweise auf die wichtigste Literatur sowie ein Register bilden die willkommene Ergänzung dieses wirklich empfehlenswerten Buches.

Max H. Fink

Karl Beurlen, Welche Versteinerung ist das? 3. ergänzte und erweiterte Auflage, 176 Seiten mit 830 Abbildungen und 3 Karten. Kosmos-Naturführer, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1958.

Wieder ist eine Neuauflage des beliebten Kosmos-Naturführers erschienen. Der Verfasser behandelt in den einleitenden Kapiteln kurz und prägnant den Begriff der „Versteinerungen“, ihr Vorkommen, das Sammeln, Präparieren und Ordnen. Außerdem gibt er in drei Übersichtskarten einen Überblick über die Verbreitung der einzelnen Formationen Mitteleuropas sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Fachausdrücke, die durch sehr gute Abbildungen ergänzt werden.

Der Hauptteil des Bändchens gibt, nach Klassen und Formationen geordnet, eine Übersicht über die wichtigsten Gattungen der „Evertebraten“, die uns fossil überliefert sind; in der vorliegenden Auflage werden nun auch die pflanzlichen Reste berücksichtigt. Daß im allgemeinen nur die allerwichtigsten Gattungen aufgenommen werden konnten, ist bei der Fülle des paläontologischen Materials verständlich; vielleicht hätte aber aus diesem Grund das Literaturverzeichnis etwas ausführlicher gehalten werden sollen. Leitfossilien sind besonders bezeichnet; bei stratigraphisch wichtigen Formen (z. B. *Ceratites* für die Gliederung des germanischen Muschelkalks) wird auch auf einzelne Arten eingegangen. Vielleicht hätte man auch auf die Ausbildung der Lobenlinie aller angeführten Ammoniten etwas mehr Wert legen sollen, besonders bei den mesozoischen Formen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß dieser Kosmos-Naturführer, der sehr gute Abbildungen aufweist, jedem paläontologisch Interessierten empfohlen werden kann und auch dem Lehrer im Unterricht eine willkommene Hilfe bietet, das Interesse seiner Schüler für die Paläontologie und damit auch für die Geologie anzuregen.

Manfred Schmid

Robert Wetzel, Die Bocksteinschmiede im Lonetal. Ein Beitrag zur europäischen Vorgeschichte des Lonetals und zur geschichtlichen Morphologie des Menschen. I. Teil. 208 Seiten mit 51 Abbildungen im Text, 42 Abbildungen auf Kunst- und 13 Faltafeln. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1958. Preis (Leinen) DM 39,-.

Seit einem Vierteljahrhundert, seit der erste Vorbericht über Arbeiten in der Bocksteinschmiede erschienen war, wartete man mit Interesse auf die Vorlage der endgültigen Ergebnisse der Ausgrabungen, die der Anatom R. Wetzel mit fast unvorstellbarem Idealismus und einer Reihe von Mitarbeitern in jahrelanger Arbeit durchgeführt hat. Nun sollen diese Ergebnisse in einer Veröffentlichungsreihe dargestellt werden, wovon der erste Band vorliegt. Auch auf die Gefahr hin, als „ungeneigter“ Leser angesprochen zu werden, muß man feststellen, daß es zumindest dem fachlich Interessierten lieber gewesen wäre, die Fund- und Befundergebnisse der sicherlich hochinteressanten Ausgrabungen früher vorgelegt bekommen zu haben als das Lebens- und Weltbild, das sich der Verfasser auf Grund seiner naturwissenschaftlichen Schulung und seines urgeschichtlichen Interesses gebildet hat. Von 198 Textseiten des ersten Bandes sind nämlich nur 99 der Urgeschichte des Lonetales gewidmet. Die übrigen befassen sich als „Einführung“ mit dem „urgeschichtlichen Interesse“, der „menschlichen Gestalt“, der „Kultur“, der „geschichtlichen Morphologie“, der „Zeitordnung durch Schichtenvergleichung“ und der „urgeschichtlichen Praxis“. Der bei der Behandlung dieser Fragen herangezogene

Quellenstoff und Literaturapparat ist beachtlich und reicht von Goethe bis zum Schwäbischen Tagblatt. Beachtlich und vorbildlich sind die Plan- und Profilzeichnungen des Verfassers, die uns zeigen, daß hier tatsächlich exakt und sauber gearbeitet wurde. Mögen der oder die weiteren Berichte über die Bocksteinschmiede auch im Text sich der gleichen klaren und knappen Exaktheit befleißigen, dann wird die Zahl der geneigten Leser die der ungeneigten sicherlich weit übersteigen.

Fritz Felgenhauer

Rudolf Thiel, Der Roman der Erde. 381 Seiten mit 116 Abbildungen im Text. Paul Neff Verlag, Wien 1959.

Rudolf Thiel erzählt in diesem Buch den Werdegang der Geologie in Gestalt eines Romans. Die Entwicklung der Forschung mit ihren vier Hauptperioden ist Vorbild für die Gliederung des Werkes, dem auch ein der Paläontologie gewidmetes Kapitel angeschlossen ist. Der Leser erlebt den „Roman der Erde“ nicht als Chronik, sondern so, wie er nach und nach von den Geologen geschrieben wurde. Das Buch berichtet von den Erfolgen und Methoden, den Irrtümern und Fehlurteilen, die im Laufe der Zeit gemacht wurden, und führt den Entwicklungsgang bis zum heutigen Standpunkt der geologischen Wissenschaft.

Als Muster für die Entstehung eines Gebirges, das im Buch geschildert wird, wählt Thiel, „vom gelehrten Ballast erleichtert“, die Alpenbildung. Er kleidet das scheinbar spröde Geschehen der Erdgeschichte und die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Geologie in einen Rahmen voll Unterhaltsamkeit und Anschaulichkeit. Das Buch ist in erster Linie für den Laien gedacht; der leichtverständliche Stil und die gute Auswahl der Bilder sind besonders hervorzuheben.

Gerhard Wirth

Heinz Bächler, Höhlenforscher im Wildkirchli. Zur Erinnerung an Emil Bächler. 72 Seiten. Tschudy-Verlag, St. Gallen 1958.

Vor uns liegt ein Büchlein über die berühmten Ausgrabungen im Wildkirchli, die Funde vom Menschen der älteren Steinzeit zutage brachten. Es ist kein exakt wissenschaftliches Werk, das nur Gelehrten verständlich wäre, sondern eher ein Versuch, den menschlichen Hintergrund der Forschungsarbeiten sichtbar zu machen.

In lockerer Folge reiht der Verfasser Tagebuchaufzeichnungen Dr. Emil Bächlers, des Initiators und Leiters der Grabungen, Briefe, Zeitungsausschnitte, Bruchstücke aus seinem Wildkirchli-Buch sowie unveröffentlichte Manuskripte, mündliche Überlieferung und Briefe seiner Mitarbeiter aneinander. Schon einige Kapitelüberschriften charakterisieren das Buch treffend: „... Auf diesen Brief hin begab ich mich sofort ins Wildkirchli“, „Ein Besucher schildert Grabungsarbeiten und Funde“, „Der Eiszeitforscher Albrecht Penck über die Bedeutung der urgeschichtlichen Funde in ostschweizerischen Alpenhöhlen“, „Der große Gelehrte und der kleine Hund“, „Erinnerungen eines Jugendfreundes“.

Das Buch gibt Aufschluß darüber, wie es überhaupt zu wissenschaftlichen Grabungen im Wildkirchli kam. Die Höhle war schon längere Zeit als Fundort von Höhlenbärenknochen bekannt; doch erst Dr. Bächler begann die Höhle systematisch zu durchforschen und stieß dabei auf Werkzeuge aus der älteren Steinzeit. Der damals sensationelle Fund lockte namhafte Gelehrte ins Wildkirchli, die Bächler Anerkennung zollten oder sich mit ihm zerstritten. Ausschnitte aus der Festschrift zum 80. Geburtstag des Forschers sind ebenso in das Buch aufgenommen wie Nekrologe auf Bächlers Mitarbeiter. Natürlich dürfen in diesem Buch, das so viele Menschen nennt und beschreibt, heitere Episoden, die sich während der Grabungen zutragen, nicht fehlen. Einige Photos und Zeichnungen runden die kleine Schrift ab.

Sie will nicht den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen. Sie will diejenigen skizzieren, die notwendigermaßen hinter ihren weltberühmten Werken zurücktreten und von denen allzu leicht vergessen wird, daß sie meist auch großartige, lebenswürdige Menschen waren.

fiegl-felghauer

Erwin Benesch, Wohin am Sonntag? 125 neue Ausflüge vom Bisamberg bis zum Grimming, darunter 60 Wienerwaldwanderungen. 206 Seiten. Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien 1960. Preis broschiert öS 18,—.

Der vorliegende zweite Band des Buches „Wohin am Sonntag?“ ist wieder ein wertvoller Leitfaden für alle, die in der näheren oder weiteren Umgebung Wiens lohnenswerte Ausflugsziele suchen. Nachdem der im Jahre 1956 erstmals erschienene Band auch in seiner zweiten Auflage vergriffen war, hat die Österreichische Staatsdruckerei nun eine vollständig neue Sammlung von Ausflugsvorschlägen in einem zweiten Band zusammengestellt. In übersichtlicher Form, nach Gebieten geordnet und jeweils mit einer einfachen Planskizze versehen, scheinen interessante Wanderungen auf, die bei anderen gleichartigen Büchern oft vernachlässigt werden. Neben kleinen Wienerwaldwanderungen sind auch wieder viele Ausflüge für einen oder mehrere Tage enthalten. Ein unschätzbare Vorteil ist es, daß der Autor alle beschriebenen Wege persönlich begangen hat und bei seinen Beschreibungen aus eigenen Erfahrungen schöpft. Schade ist, daß die Anzahl der erwähnten Höhlen verhältnismäßig gering ist, obwohl doch gerade sie oftmals lohnende Ausflugsziele darstellen.

Wer durch genußvolle Wanderungen beschauliche Stunden erleben will, wird sicher gerne nach diesem handlichen Büchlein im gefälligen Taschenformat mit dem ansprechenden Preis greifen. Ernst Solar

Ludwig Dörner, Wiener Neustadt, Bad Fischau, die Neue Welt und die Hohe Wand, das Piestingtal, das Miesenbachtal und die nordwestliche Steinfeld-Randlandschaft. 68 Seiten mit 11 Abbildungen. Wienerwald-Verlag, Bad Fischau-Mattersburg 1958.

Das vorliegende Büchlein, ein heimatkundlicher Führer durch einen südlichen Teil Niederösterreichs, stellt den ersten Band einer „Schriftenreihe für Österreicher und deren Freunde“ dar. Der Verfasser hat die schwierige, aber dankbare Arbeit übernommen, die mannigfaltig geformte Landschaft und ihren historischen Entwicklungsgang darzulegen. In liebevoller Vertiefung finden neben der Beschreibung der Teillandschaften auch die Siedlungsstätten mit ihrer oftmals wechselvollen Geschichte eingehende Würdigung. Ein Kapitel, das von O. Höllerer verfaßt ist, beschäftigt sich mit der Erforschung der Höhlen dieses Gebietes, von denen die wichtigsten auch in anderen Abschnitten erwähnt werden. Max H. Fink

Gerhard Dittrich, Liechtenstein hat hartes und weiches Wasser. Etwas über den Mineralgehalt des Grundwassers und der Quellen, Bäche und Flüsse. Sonderabdruck aus der Jahresschrift „Bergheimat“ des Liechtensteiner Alpenvereins (S. 54–65). Vaduz 1960.

In diesem Artikel wird auf die Wichtigkeit der Kenntnis der Härte des Wassers aufmerksam gemacht. Der Verfasser dieses Artikels regt eine vermehrte Untersuchung des Quellwassers an, um möglichst viele Daten zu einer Karte mit Isolinen auszuwerten, welche sowohl für den Geologen als auch für die Industrie von großer Wichtigkeit wäre. Gerhard Wirth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Schriftenschau 114-118](#)